



FÜR LEHRKRÄFTE

FÜR SCHULLEITUNGEN

Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg

Demokratiebildung

Curriculum

GUTE BILDUNG
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

ABKÜRZUNGEN

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BO	Berufliche Orientierung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
MuM	Mitschülerinnen und Mitschüler
SuS	Schülerinnen und Schüler

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	
Bedeutung von Demokratiebildung	4
Inhalte und Leitprinzipien	6
Hinweise zur Umsetzung	9
BAUSTEIN 1	
Ankommen und orientieren	11
BAUSTEIN 2	
Identität und Pluralismus	12
BAUSTEIN 3	
Selbstbestimmung und Autorität	16
BAUSTEIN 4	
Gleichwertigkeit und Solidarität	20
BAUSTEIN 5	
Interessen und Beteiligung	24
BAUSTEIN 6	
Geschichte berühren	28

Bedeutung von Demokratiebildung

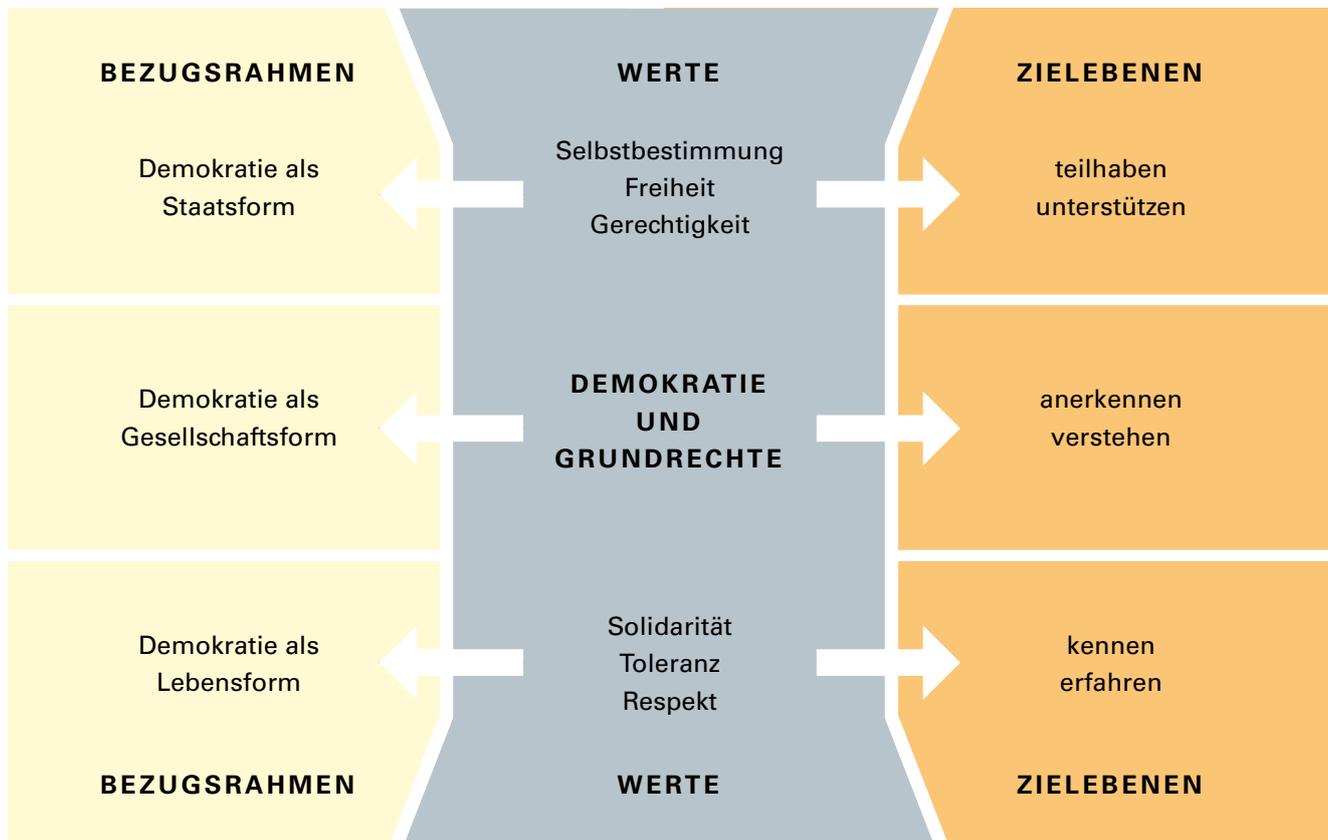
„Werte werden wertvoll, wenn wir sie in unser Handeln übersetzen.“

Der Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen kombiniert Sprachförderung und Demokratiebildung. Unbestritten basiert gesellschaftliches Miteinander und jedwede Form von Beteiligung auf der Fähigkeit, sich in einer gemeinsamen Sprache mitzuteilen und zu verständigen. Sprachkenntnisse sind eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Voraussetzung für einen gelingenden Prozess der Integration. Die Sprachkompetenz entscheidet nicht alleine darüber, wie erfolgreich die Beteiligung von Menschen aus anderen Ländern in Schule und Ausbildung, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und im unmittelbaren Lebensumfeld verläuft. Ebenso unabdingbar für den Prozess des Ankommens und der weiteren Integration ist die Entwicklung positiver Bezüge zur Aufnahmegesellschaft, zu ihren Werten und den im Grundgesetz verankerten Grundrechten und Verfassungsprinzipien.

Eine bloße Information über Rechte und Pflichten reicht nicht aus, um Brücken und Identifikationspunkte zur neuen Umgebung und Ordnung entstehen zu lassen. Die Legitimität dieser Grundprinzipien, die Attraktivität von Freiheit und Gerechtigkeit und die individuellen Vorteile für die persönliche Lebensgestaltung müssen in einem aktiven Lernprozess erfahrbar und nachvollziehbar werden. Dieser subjektorientierte Ansatz der Demokratiebildung im vorliegenden Curriculum spiegelt abstrakte Werte und Prinzipien in den Alltag, die Lebenswelt und den Erfahrungsraum von Kindern und Jugendlichen. Die Grund- und Menschenrechte dienen dabei als Maßstab für die Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und die Bewertung unterschiedlicher Handlungsoptionen. Gleichzeitig beginnen die Schülerinnen und Schüler mit einfachen Redemitteln eigene Standpunkte und Interessen zu formulieren.

Die Vorbereitungsklasse wird zu einem Ausgangspunkt für den weiteren Integrationsprozess: Hier können die Schülerin-

SCHAUBILD 1: DEMOKRATIEBILDUNG – ZIELEBENEN UND BEZUGSRAHMEN



nen und Schüler Grundrechte einüben und Teilhabe und Selbstwirksamkeit erproben. Der jeweilige Bezugsrahmen (Demokratie als Staats-, Gesellschafts- oder Lebensform) wird dabei flexibel auf das Alter, die kommunikativen Kompetenzen, den Bedarf und die Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe abgestimmt (s. Schaubild 1).

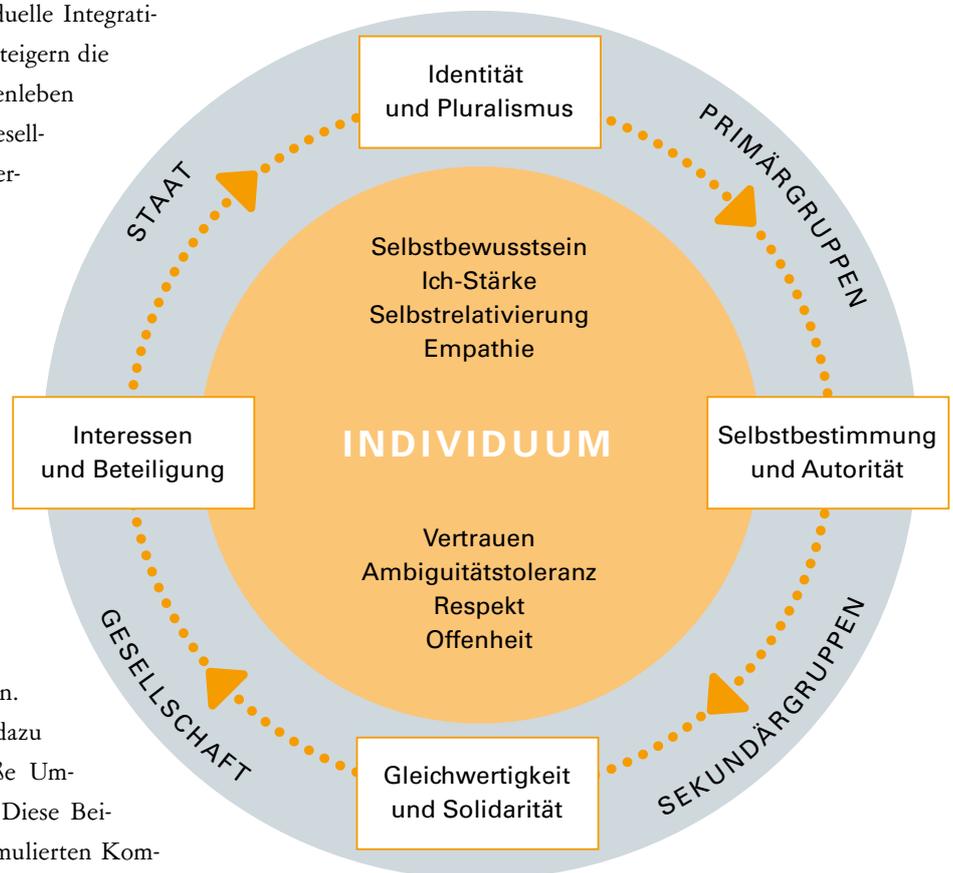
Demokratiebildung bereitet Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft – auf eine verantwortungsvolle Wahrnehmung ihrer Teilhabe- und Selbstbestimmungsrechte innerhalb einer pluralen, offenen und toleranten Gesellschaft vor. Diese universelle Programmatik vermeidet pauschale und unzutreffende Unterstellungen im Sinne einer grundsätzlichen Demokratieferne von Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland zuwandern. Dennoch gilt es zu berücksichtigen, dass die kulturellen, religiösen, politischen oder sozialisationsbedingten Prägungen vieler Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen in vielfältigen Spannungsfeldern zu den Erwartungen, Regeln, Konventionen und Werten des neuen Lebensumfeldes stehen können (s. Schaubild 2). Eine frühe Sensibilisierung für Gemeinsamkeiten und Unterschiede und eine konstruktive Auseinandersetzung mit möglichen Spannungsfeldern fördern dabei die individuelle Integrationsperspektive junger Menschen und steigern die Chance auf ein gedeihliches Zusammenleben in einer von Pluralismus geprägten Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre (neuen) Freiheiten und entwickeln gleichzeitig ein klares Bewusstsein für deren Grenzen. Sie erschließen, dass ihr persönlicher Anspruch auf Individualität und Selbstbestimmung untrennbar mit dem Anspruch anderer Menschen auf Toleranz und Respekt verknüpft ist. Sie erleben Pluralität der Interessen und Meinungen, lernen eigene Standpunkte mit anderen Positionen zu vergleichen, Interessen fair zu gewichten und gegebenenfalls auszugleichen. Der Orientierungsrahmen beschreibt dazu lebensweltorientierte und altersgemäße Umsetzungsbeispiele für den Unterricht. Diese Beispiele dienen der Vermittlung der formulierten Kom-

petenzen, liefern aber auch attraktive Redeanlässe und Anwendungsbezüge für sprachliche Lernziele. Dies folgt dem Verständnis einer synergetischen Beziehung zwischen Sprachförderung und Demokratiebildung.

Demokratiebildung fördert Fähigkeiten, die den Schülerinnen und Schülern unmittelbar bei der Integration in die Regelklasse und Schulgemeinschaft helfen und darüber hinaus wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beteiligung in der Gesellschaft und im Arbeitsleben darstellen (s. Schaubild 2).

Die Grundlagen für Demokratiebildung in diesem Curriculum bilden die Verfassungsprinzipien, die Grundrechte und die inhärenten Werte des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Landesverfassung von Baden-Württemberg sowie die UN-Kinderrechtskonvention. Das Curriculum orientiert sich am Leitfaden Demokratiebildung und stimmt zentrale Elemente und Inhalte auf die Zielgruppe der Vorbereitungsklassen ab.

SCHAUBILD 2: SPANNUNGSFELDER ALS DIDAKTISCHER BEZUGSRAHMEN



Inhalte und Leitprinzipien

Das Curriculum Demokratiebildung umfasst sechs Bausteine. In ihrer Reihenfolge orientieren sich diese sechs Bausteine an wesentlichen Herausforderungen, mit denen Migrantinnen und Migranten im Prozess ihrer Integration konfrontiert werden.

BAUSTEIN 1 – ANKOMMEN UND ORIENTIEREN

Den Ausgangspunkt bilden bei den Schülerinnen und Schülern bereits bestehende „Deutschlandbilder“: Vorwissen, Vorstellungen und Vorurteile über das Land und seine Menschen. Im Anschluss erlaubt es eine erste Annäherung an unterschiedliche landeskundliche Aspekte, diese bestehenden Deutschlandbilder zu überprüfen, auszudifferenzieren oder zu korrigieren. Ergänzend dazu erkunden die Schülerinnen und Schüler ihre Schule und Kommune und lernen für sie relevante und interessante Einrichtungen kennen.

BAUSTEIN 2 – IDENTITÄT UND PLURALISMUS

Hier setzen die Schülerinnen und Schüler Merkmale ihrer Identität in Bezug zur Pluralität, die sie in ihrer Umgebung antreffen. Dazu gehören unter anderem individuelle Eigenschaften, Neigungen, Stärken und Schwächen, Erwartungen, Rollenbilder, Werte und religiöse Überzeugungen. Dabei erkennen sie Normalität in der Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeiten in der Verschiedenheit. Dieser Grundkonsens bildet die Basis sowohl für einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander als auch für eine konstruktive Bearbeitung von Streitigkeiten und Konflikten. Die dazu erforderlichen Kompetenzen üben die Schülerinnen und Schüler anhand von Fällen oder Beispielen aus ihrem Erfahrungsraum ein.

BAUSTEIN 3 – SELBSTBESTIMMUNG UND AUTORITÄT

Dieser Baustein vermittelt Orientierung zu Spielräumen und Grenzen im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Regeln, Konventionen und Erwartungen. Die Schülerinnen und Schüler erschließen zunächst, welche Bedeutung die Grundrechte für ein freies und gerechtes Zusammenleben haben. Dadurch werden ihnen grundlegende Unterschiede zwischen Demokratien und Diktaturen bewusst. Gleichzeitig entwickeln sie Maßstäbe zur Überprüfung ihres eigenen Handelns und Sensibilität für Antastungen ihrer Persönlichkeitsrechte. Sie entdecken interkulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede und reflektieren, wie sie selbstbewusst und gleichzeitig angemessen auf Verhaltenserwartungen ihrer Umgebung reagieren können.

BAUSTEIN 4 – GLEICHWERTIGKEIT UND SOLIDARITÄT

Dieser Baustein fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrer Offenheit und Akzeptanz für unterschiedliche Lebensweisen und Formen des Zusammenlebens. Sie hinterfragen ihr Rollenverständnis und lernen Situationen in der Schule und im Alltag, im gesellschaftlichen Zusammenleben und im Beruf unter dem Aspekt der Gleichberechtigung zu bewerten. Die Bereitschaft, andere Menschen in ihrer Individualität, ihren Rechten und Bedürfnissen als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen, setzt bei der Bewusstmachung eigener Wünsche, Erwartungen und Forderungen an. Daraus entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen Maßstab für Toleranz, Respekt, Gerechtigkeit und Solidarität im Verhalten gegenüber anderen Menschen oder Gruppen.

BAUSTEIN 5 – INTERESSEN UND BETEILIGUNG

Ausgehend von relevanten, aktuellen und altersgemäßen Themen, Konflikten oder Szenarien setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Blickwinkeln auseinander, bestimmen ihren Standpunkt und bringen ihn in Gespräche und Diskussionen ein. Sie üben gerechte Entscheidungsprozesse ein und übernehmen Verantwortung bei der Planung und Umsetzung einer gemeinsamen Aktivität. Darüber hinaus formulieren sie persönliche Neigungen und Interessen und lernen entsprechende Freizeitangebote und Teilhabemöglichkeiten in ihrer Schule oder Kommune kennen. So können Begegnungen und Verbindungen über den Kontext der Schule und die Dauer der Vorbereitungsphase hinaus entstehen.

BAUSTEIN 6 – GESCHICHTE BERÜHREN

Der Baustein liefert Anregungen und Impulse, um erste Bezüge zur Geschichte zu entwickeln. Es geht dabei nicht um eine systematische Vermittlung von historischen Fakten und Zusammenhängen. Geschichte wird interessant, wenn wir erkennen, wie sie uns berührt. Nach dieser Maxime versammelt der Baustein Fragestellungen, die Brücken zum Interesse der Schülerinnen und Schüler bilden können: Stadt- und Regionalgeschichte, Technikgeschichte, biografische, integrations- und migrationsgeschichtliche Zugänge und der Vergleich von jugendlichen Erfahrungswelten in Geschichte und Gegenwart. Bei der Bearbeitung der Leitfragen und vorgeschlagenen Inhalte entstehen eine Vielzahl von Querverbindungen zu den Inhalten und Lernzielen der anderen Bausteine im Curriculum Demokratiebildung.



Aus den formulierten Zielsetzungen und den beschriebenen Inhalten ergeben sich eine Reihe von didaktischen und pädagogischen Leitprinzipien für die Unterrichtsgestaltung:

PERSPEKTIVENVIELFALT UND KONTROVERSITÄT

Im Unterricht werden unterschiedliche Blickwinkel auf ein Thema, eine Problemfrage oder einen Konflikt abgebildet. Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler Empathie für andere Bedürfnisse und Motivlagen, abweichende Interessen und Meinungen. Gleichzeitig besteht darin die Grundlage, Maßstäbe für einen gerechten Interessenausgleich zu schulen und einen konstruktiven Umgang mit Konflikten einzuüben. Demokratie lebt vom Streit um Ideen und Lösungen. Kontroversität spiegelt diese Pluralität als didaktisches Prinzip in den Unterricht. Gleichzeitig bilden Spannungsfelder und Konflikte pädagogische Ansatzpunkte für die Bestärkung demokratischer Standpunkte und Werte sowie die Irritation und Veränderung entgegengesetzter Einstellungen.

EIGENSTÄNDIGE URTEILSBILDUNG UND ÜBERWÄLTIGUNGSVERBOT

Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit und den Rahmen für eine eigenständige Bewertung von Zusammenhängen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld und für ihre Positionierung zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen. Eine Überwältigung durch die Lehrkraft im Sinne einer einseitigen Einflussnahme auf den Meinungsbildungsprozess ist zu vermeiden. Auch in Hinblick auf interkulturelle Spannungsfelder sind die Identitäts- und Persönlichkeitsrechte der Schülerinnen und Schüler zu beachten. Dies verlangt ein hohes Maß an Offenheit und eine kultursensible Grundhaltung bei Lehrerinnen und Lehrern in Vorbereitungsklassen. Offenheit und Respekt münden aber weder in eine Beliebigkeit der Meinungen noch in ein *Laissez faire* im sozialen Miteinander. Die Grenze bilden die demokratische und rechtsstaatliche Grundordnung und die darin enthaltenen Werte. Die Legitimität von Demokratie vermittelt sich Schülerinnen und Schülern in der Regel aus

einer eigenständigen Erkenntnis über ihre Bedeutung für Freiheit und Gerechtigkeit. Gegebenenfalls liegt es aber auch an der Lehrkraft, diesen Rahmen deutlich zu machen.

LEBENSWELTBEZUG UND HANDLUNGS-ORIENTIERUNG

Lernen gewinnt Relevanz, wenn es den Unterrichtsgegenstand mit den Schülerinnen und Schülern verbindet. Durch den Transfer in ihre Erfahrungs- und Lebenswelt werden abstrakte Zusammenhänge anschaulich und in ihrer Bedeutung erfassbar. Die Klasse, Schulgemeinschaft, Familie oder Freundesgruppe dient dabei häufig als Bezugsfeld, in dem Toleranz und Teilhabe eingeübt werden können. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln auf diese Weise Kompetenzen, die sie in ihrem Alltagshandeln stärken und gewinnen Selbstbewusstsein, um sich in ihrem Umfeld einzubringen und einzumischen. Diese Ausrichtung legt entsprechende handlungsorientierte Methoden bei der Unterrichtsgestaltung nahe. Die Umsetzungsvorschläge zu den Bausteinen enthalten eine Fülle von Beispielen, die zeigen, wie die Schülerinnen und Schüler in alle Phasen des Unterrichts aktiv einbezogen werden können.

ELEMENTARISIERUNG UND VISUALISIERUNG

Elementarisierung erschließt grundlegende und unabdingbare Zusammenhänge der Demokratiebildung für Menschen, die (noch) wenig über unsere Gesellschafts- und Staatsordnung wissen. Daraus ergeben sich Implikationen für Inhalte, Methoden und die sprachliche Form der Vermittlung. Im Kontext der Vorbereitungsklassen ist ein Anspruch auf Vollständigkeit oder Detailwissen weder angemessen noch zielführend. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Vorstellungen, Maßstäbe und Konzepte von demokratischen Normen und Prozessen. Das Begreifen geht dabei der Vermittlung von Begrifflichkeiten voraus. Fachtermini finden dort Anwendung, wo es die sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler erlauben.

Elementarisierung reduziert die komplexe Realität auf die für den jeweiligen Unterrichtsgegenstand wesentlichen und unabdingbaren Elemente. Den derart reduzierten Inhalten begegnen die Schülerinnen und Schüler auf induktiven Lernwegen: Sie lernen anhand von Fällen, Situationen aus ihrem (Schul-)Alltag, einfachen Szenarien oder Modellen.

Die in den Bausteinen formulierten Lernziele können auch in Lerngruppen mit geringen Sprachkenntnissen umgesetzt werden. Visualisierungen (Zeichnungen, Fotos oder Symbole) haben dabei mehrere Funktionen: Sie machen Inhalte anschaulich, erfassbar und bedeutsam und dienen der Strukturierung und Einordnung von Zusammenhängen. Zudem können sich die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Formen von Visualisierungen oder durch künstlerische Zugänge in ihrer Identität, ihren Befindlichkeiten oder Einschätzungen mitteilen. Zuordnungen von Visualisierungen zu einfachen vorgegebenen Redemitteln erleichtern den Schritt zur Versprachlichung von Konzepten und Zusammenhängen.

Hinweise zur Umsetzung

Die Kontingenzstundentafel für Vorbereitungsklassen weist für das Fach Demokratiebildung zwei Lehrerwochenstunden in der Grundschule und vier Lehrerwochenstunden in der Sekundarstufe I aus. Dieses Curriculum ist die Grundlage für den Unterricht in Vorbereitungsklassen. Es ermöglicht Lehrkräften jedoch ein hohes Maß an Flexibilität in der Umsetzung, um der Heterogenität in den Vorbereitungsklassen gerecht zu werden. Lernerwartungen und Unterrichtsgestaltung müssen sensibel und angemessen auf die sprachlichen Fähigkeiten, das Alter, die Lebenswelt, die Herkunft und bestehende Prägungen sowie die durchlebten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden. Folgende Hinweise verdeutlichen, wie das Curriculum die Lehrkräfte bei dieser Aufgabe unterstützt und welche Gestaltungsspielräume bei der Umsetzung bestehen:

SCHWERPUNKTE NACH DEM BEDARF UND DEN BEDÜRFNISSEN AUSRICHTEN

Das Curriculum umfasst sechs Themenbausteine mit Kompetenzbeschreibungen und zugeordneten Inhalten und Umsetzungsvorschlägen. Diese sechs Bausteine stehen in einem inneren Zusammenhang zueinander und verbinden sich mit Stationen im Integrationsprozess der Schülerinnen und Schüler. Im Verlauf der Vorbereitungsklasse sollten deshalb Elemente aus allen Bausteinen bearbeitet werden. Vollständigkeit ist dabei weder erreichbar noch erstrebenswert. Vielmehr sollten sich Schwerpunkte in der Gewichtung der Bausteine und ihrer Inhalte am Bedarf, den Bedürfnissen und Interessenlagen in der Klasse ausrichten. Das Curriculum erleichtert eine relevanzorientierte Auswahl und lerngruppenspezifische Zusammenstellung durch Leitfragen, die allen Kompetenzformulierungen vorangestellt sind. Diese Leitfragen stellen den jeweiligen Unterrichtsgegenstand in einen aus der Schülerperspektive formulierten Bezugsrahmen.

LERNWEGE FLEXIBEL GESTALTEN

Der Aufbau und die Anordnung der Bausteine folgen pädagogischen und didaktischen Begründungszusammenhängen. Daraus ergibt sich für die Unterrichtsgestaltung aber keine starre Vorgabe im Sinne eines linearen Abarbeitens der Inhalte und Kompetenzbeschreibungen. Alle Themen und Fragestellungen der Bausteine 2 bis 5 können auf die Grundrechte und Verfassungsprinzipien des Grundgesetzes rückbezogen werden. So entstehen eine Vielzahl von thematischen

Überschneidungen und (baustein-)übergreifenden Bezügen für projektorientierten Unterricht und das Lernen anhand von Fällen und Szenarien. In der Erprobung und Simulation von demokratischem Handeln liegen Ansatzpunkte für Demokratiebildung in einem ganzheitlichen Sinne.

KOMPETENZERWARTUNGEN ANGEMESSEN AUSRICHTEN

Die Bausteine 1 und 6 bieten Anregungen und Impulse für eine erste Annäherung an landeskundliche und historische Themen. Eine systematische Beschäftigung mit diesen Inhalten findet nach der Integration in die Regelklasse im Fachunterricht statt. Aus diesem Grund wurde bei diesen Bausteinen des Curriculums auf kompetenzorientierte Lernzielformulierungen verzichtet. Die Leitfragen und inhaltlichen Impulse geben jedoch eine Orientierung, wie Bezüge zur Geschichte und Gegenwart altersgemäß und schülerorientiert gebildet werden können. Die Beschäftigung mit diesen Fragestellungen im Unterricht und bei Erkundungen sollte sich an den regionalen und lokalen Möglichkeiten und Gegebenheiten ausrichten.

Der Kernbereich des Curriculums Demokratiebildung (Baustein 2 bis Baustein 5) enthält dagegen kompetenzorientierte Lernzielbeschreibungen. Die verwendeten Operatoren orientieren sich weitgehend am Basisoperatorenkatalog für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer in Baden-Württemberg. Die beschriebenen Fertigkeiten und Fähigkeiten sind dabei in ihrer Aktualisierung auf die spezifischen Voraussetzungen und Bedingungen in Vorbereitungsklassen abzustimmen. Das gilt insbesondere in Bezug auf den erreichten Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und betrifft alle drei Anforderungsbereiche bei den Operatoren (Reproduktion, Reorganisation/Transfer, Reflexion/Problemlösung). Kompetenzerwartungen gelten demnach auch dann als erfüllt, wenn die Schülerinnen und Schüler vorgegebene Redemittel, Symbole und Visualisierungen zur Beschreibung, Einordnung oder Begründung von Sachverhalten, Bewertungen und Handlungsoptionen angemessen einsetzen können.

Zur Abstimmung der Themen und Inhalte auf den erreichten Sprachstand dienen wechselseitig Querverweise zwischen den beiden Teilen des Orientierungsrahmens (Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit und Demokratiebildung). Diese Querverweise machen inhaltliche Schnittflächen transparent und ermöglichen eine bessere Passung zwischen dem Anforderungsniveau und den sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

ÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN ALTERSGEMÄSS UMSETZEN

Der übergreifenden Ausrichtung dieses Curriculums folgend sind die Kompetenzbeschreibungen in den Bausteinen weder nach Alter und Klassenstufe noch nach Schulart ausdifferenziert. Sie verstehen sich vielmehr als zentrale und universelle Elemente von Demokratiebildung, und müssen in Hinblick auf die Bezugsdimension (Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- oder Herrschaftsform), die Inhalte und Umsetzungsformen auf die jeweilige Klasse und die spezifischen Rahmenbedingungen abgestimmt werden.

Durch diese übergreifenden Kompetenzformulierungen bleibt das Curriculum in seinem Umfang übersichtlich und in seinem inneren Gesamtzusammenhang transparent. Zudem werden auf diese Weise Bezüge

- in den Fachunterricht der Regelklassen,
- zu themenorientierten Projekten,
- zu entsprechenden Schulprofilen,
- und zu den Leitperspektiven der Bildungspläne Baden-Württembergs

leichter erkennbar und integrierbar. Gleichzeitig bieten die Bausteine eine Fülle von Orientierungshilfen und Empfehlungen, wie der Unterricht didaktisch und methodisch auf das Alter und die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden kann. Jeder übergreifenden Kompetenz sind spezifische Inhalte und Umsetzungsvorschläge zugeordnet. In der Regel beziehen sich diese Vorschläge auf „Demokratie lernen“ im und für den Nahbereich der Schulklasse, Primär- oder Sekundärgruppe. Rot markierte Inhalte weisen darüber hinaus, und haben Demokratie als Gesellschafts- oder Herrschaftsform als Bezugsdimension. Diese Inhalte eignen sich dabei von ihrem Anforderungsniveau vor allem für die Sekundarstufe I.

Dieses Curriculum macht keine Vorgaben in Bezug auf Lernstandserhebungen oder Leistungsmessungen.

Gleichwohl schaffen variantenreiche und spielerische Formen der Lernprozess- und Lernzielkontrolle eine wichtige Grundlage für Diagnostik und Planung des Unterrichts. Darüber hinaus bieten insbesondere projektorientierte Lernformen Ansatzpunkte, um individuelle Kompetenzzuwächse für die Schülerinnen und Schüler und die Schulgemeinschaft sichtbar und erfahrbar zu machen.

Die neue Umgebung kennenlernen

LEITFRAGEN	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Welches Vorwissen und welche Vorstellungen von Deutschland habe ich? 	<p>Vorwissen, Vorurteile, Vorprägungen zu Land und Leuten; Informationsquellen im Herkunftsland; bisherige Eindrücke und Erfahrungen; besondere Erlebnisse; Unterschiede zum Herkunftsland</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was sollte ich über meine Schule wissen? 	<p>Räumliche Orientierung in der Schule (Klassenzimmer, Lehrerzimmer, Sekretariat, Aufenthalts- und Betreuungsräume, Spielflächen, Sporthallen, Mensa ...); wichtige Akteure und Ansprechpartner/innen in der Schule, SMV</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Welche kommunalen Einrichtungen sind für mich interessant und relevant? 	<p>Erkundung der Kommune, Stadtrallye mit entsprechenden Aufgaben, Webquests, Arbeit mit Stadtplänen, Richtungsangaben und Wegbeschreibungen; Zuordnung von unterschiedlichen Vorhaben, Anliegen oder Interessen und Neigungen zu den entsprechenden Gebäuden und Einrichtungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was bietet meine Kommune jungen Menschen? 	<p>Sport- und Spielplätze, Schwimmbäder, Jugendhäuser, Jugendclubs, Vereine, Begegnungsangebote, Jugendveranstaltungen, Angebote von Kirchen und Glaubensgemeinschaften, Kinos ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie komme ich sicher zur Schule und wieder nach Hause? Wie nütze ich den ÖPNV? 	<p>Sicherer Schulweg, Verhalten im Straßenverkehr, Verhalten an Haltestellen, in Bussen und Bahnen; Informationen zu Monatsfahrkarten, Fahrplänen, Liniennetzen, Apps für ÖPNV-Verbindungen ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Woher kommen die Menschen in meiner Stadt? 	<p>Pluralismus in der Kommune, Migrantenvereine und Migrantenselbstorganisationen, interkulturelle Initiativen und ihre Angebote</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was darf ich schon/noch nicht in meinem Alter? 	<p>Kinder- und Jugendschutzbestimmungen; Elternrechte und Rechte von Kindern und Jugendlichen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was ist typisch für meine Region? Welchen Pluralismus gibt es in Deutschland? 	<p>Naturräumliche Aspekte, Essen und Trinken, Brauchtum, Feste, Musik, Traditionen, Dialekte, Architektur, Sehenswürdigkeiten; Vergleiche über Postkarten, Prospekte, Internetrecherche ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wo arbeiten die Menschen in meiner Region? Was stellen sie her? 	<p>Besichtigung von Industrie- oder Handwerksbetrieben; bekannte Produkte aus der Region; Einbeziehung von Eltern in ihrer Funktion als Arbeitnehmer/innen oder Arbeitgeber/innen; Einführung von Berufsbezeichnungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wo leben wir? 	<p>Größe und Lage der Kommune; Basisinformationen zu Deutschland und Baden-Württemberg: Größe und Bevölkerungszahl, große Städte, Flüsse und Seen, angrenzende Bundesländer, Nachbarländer Deutschlands, ökonomische Aspekte ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Woran kann man heute kulturelle Pluralität in Deutschland entdecken? 	<p>Einfluss auf Lebensstil, Kunst und Kultur; Diversität in der Schule und am Arbeitsplatz; gesellschaftliche und politische Beteiligung von Migrantinnen und Migranten ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was gefällt mir an meinem Leben in Deutschland? Was vermisse ich (noch)? 	<p>Individuelle Einschätzungen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler</p>

HINWEISE ZU MATERIALIEN UND LINKS FÜR BAUSTEIN 1
sind auf dem Landesbildungsserver BW (www.schule-bw.de) zu finden.

Mit Pluralismus umgehen

→ LEITPERSPEKTIVEN: BTV, PG

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Was macht mich aus? Was gehört zu mir? Die SuS können Aspekte der eigenen Identität erkennen und benennen. 	<p>Neigungen, Interessen, Vorlieben, Stärken, Gewohnheiten, äußerliche Merkmale, Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, Sprache(n), Traditionen, Bedürfnisse, Erwartungen an Freundschaft, Werte ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was verbindet uns? Worin unterscheiden wir uns? Die SuS können Merkmale von Gemeinsamkeit und Diversität beschreiben. 	<p>Individuelle Eigenschaften, wechselnde Mehrheiten und Übereinstimmungen bei unterschiedlichen Merkmalen; ähnliche oder übergreifende Wünsche, Bedürfnisse oder Werte ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie kommen wir mit dem Anderssein zurecht? Die SuS können Anderssein als Normalität erkennen und anerkennen. 	<p>Vielfalt in der eigenen Gruppe, Beschreibung und Dokumentation</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Motive für Vorurteile und Ausgrenzung gibt es? Wie fühlt man sich dabei? Die SuS können Vorurteile als Grundlage für Ausgrenzung und Abwertung einordnen. 	<p>Eigene Vorurteile und Klischees; Rollenbilder von Jungen und Mädchen; Zuschreibungen zur Herkunft, Religion oder zu anderen Merkmalen; eigene Diskriminierungserfahrungen; Motive für Vorurteile und Diskriminierung</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie soll ich mich verhalten? Die SuS können Handlungsoptionen in Ausgrenzungssituationen angemessen bewerten und Handlungsoptionen entwickeln. 	<p>Verhalten als Betroffene/Betroffener oder Zuschauerin/ Zuschauer; Hilfsangebote in der Schule</p>



Richtig streiten lernen

→ LEITPERSPEKTIVEN: PG, BTV

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Warum kommt es zu Konflikten? Die SuS können Konflikte und deren Ursachen beschreiben. 	<p>Streit und Konflikte in Schulklassen, zwischen Gruppen, in der Familie, in der Nachbarschaft, ↑ gesellschaftliche und politische Konflikte*</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was verschärft/entschärft Konflikte? Die SuS können die Wirkung von Sprache und Verhaltensweisen in Konflikten bewerten. 	<p>Gewaltfreie Austragung von Konflikten; Einordnung und Bewertung von Äußerungen und Verhaltensformen; Tipps und Regeln zum Verhalten und zur Kommunikation bei Streitigkeiten und in Konflikten</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie können wir Konflikte gemeinsam lösen? Die SuS können eigene Ideen für konstruktive Konfliktlösungen entwickeln. 	<p>Möglichkeiten zur Streitschlichtung in der Schule; Entwicklung von Kompromissen und/oder Regeln für Gruppen</p>



* Erläuterung zu den rot markierten Textpassagen s. S. 10

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- SuS malen Bild von sich oder MuM; alternativ: Steckbriefe anfertigen lassen; gegenseitige Vorstellung in der Gruppe
- Aussagen zu unterschiedlichen Merkmalen an sich selbst anlegen (Tabelle oder Stimmt-/Stimmt-nicht-Kontinuum)
- Ich-Mindmap zu vorgegebenen Kriterien/Fragen anlegen oder Interviews mit MuM machen (Fragen vorbereiten)
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf Zeichnungen und Fotos entdecken
- Freundschafts-TÜV: Wie muss deine Freundin/dein Freund sein? (Symbole oder Visualisierungen einsetzen)
- Wunsch-Baum mit drei Wünschen pro Schüler/in (Sprache und/oder Visualisierungen)
- Wertebörsen (Bedeutung von Werten gewichten): Gläser mit Werten beschriften, SuS erhalten Murmeln und legen sie in Gläser ihrer Wahl
- Auswertung nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- „Das sind wir!“ – Präsentation der Aktivitäten und Ergebnisse (Ausstellung, Wäscheleine, Auszählungen, Fotos, Power-Point, Film)

- SuS füllen Fragebogen zu Hobbys, Neigungen und Abneigungen aus und kennzeichnen anschließend ihrer Meinung nach typisches Verhalten von Mädchen und Jungen; ggf. ergänzend Visualisierungen verwenden; bei der Auswertung Vermutungen mit tatsächlichen Neigungen vergleichen
- Zeichnungen von Vorurteilen/Stereotypen und Verbalisierungen zuordnen lassen (auf Karten vorbereiten)
- Ursachen und Folgen von Vorurteilen herausarbeiten
- Kurze Fälle zur Ausgrenzung in Schulklassen oder anderen Gruppen vorlesen und bearbeiten
- Alternativ: Kurzfilme zu Mobbing oder Ausgrenzung einsetzen; an Schlüsselstellen anhalten: SuS schätzen mit „Gefühls-Smileys“ die Befindlichkeiten ein; Handlungsmöglichkeiten in einfacher Sprache auf Karten schreiben und durch SuS bewerten lassen
- Regeln für das Verhalten in Gewaltsituationen besprechen

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- SuS malen und/oder beschreiben Bilder von Konflikten und Streitigkeiten; anschließend: einfache Äußerungen auf Karten oder Visualisierungen von Konfliktursachen zuordnen lassen
- Beispiele für Konflikte in der Schule, im Alltag, in der Nachbarschaft analysieren
- Beispiele für angemessene und unangemessene Äußerungen/Verhaltensformen auf Karten schreiben und von SuS einordnen lassen (z. B. über Gefühls-Smileys oder andere Symbole)
- Liste mit Grundregeln bei Konflikten erarbeiten oder SuS bestehende Regeln in einfacher Sprache nach Wichtigkeit sortieren lassen
- Konstruktive Konfliktlösungen und/oder Regeln in Gruppenarbeit oder gemeinsam im Plenum entwickeln
- Einfache Rollenspiele zu Konfliktlösungen in Alltagssituationen

Rechte wertschätzen und respektieren

→ LEITPERSPEKTIVEN: BNE, BTV

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Rechte habe ich? Die SuS können wichtige Grundrechte beschreiben. 	Grundrechte im Grundgesetz
<ul style="list-style-type: none"> • Welchen Wert haben die Grundrechte? Die SuS können die Bedeutung von Grundrechten für das eigene Leben und das Zusammenleben erfassen. 	Grundrechte als Basis für ein selbstbestimmtes Leben, Freiheit und Gerechtigkeit; Schutz vor staatlichen Eingriffen, Rechte als Schülerin/Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeuten Grundrechte für unser Handeln? Die SuS können Alltagssituationen und Entscheidungen hinsichtlich der Vereinbarkeit mit den Grundrechten bewerten. 	Zum Beispiel: Gewaltlosigkeit, körperliche Unversehrtheit, Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit, Diskriminierungsverbot, Glaubensfreiheit, Meinungsfreiheit
<ul style="list-style-type: none"> • Was muss ich respektieren? Die SuS können die Grenzen von Freiheitsrechten erkennen. 	Respekt vor den Rechten anderer, Gesetze als Rahmen, ↑ Verbindung von Freiheit und Toleranz



Mit Regeln und Konventionen umgehen

→ LEITPERSPEKTIVEN: BTV, PG

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Welche (interkulturellen) Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Die SuS können Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Regeln und Konventionen erkennen. 	Zum Beispiel: Regeln in der Schule; Verhalten gegenüber Lehrkräften und Eltern, Beziehung zu Autorität, Regelerorientierung und Verbindlichkeit, Gesten und Körpersprache, Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen ...
<ul style="list-style-type: none"> • Was muss ich, was sollte ich beachten? Die SuS können die Verbindlichkeit von unterschiedlichen Regeln und Konventionen angemessen bewerten. 	Kriterien: Folgen von Regelverletzungen für sich und andere, rechtliche Verbindlichkeit, unterschiedliche Sanktionierung, Sinnhaftigkeit und Veränderungsbedarf von Regeln
<ul style="list-style-type: none"> • Wer darf Einfluss auf mein Leben nehmen? Die SuS können Handlungsmöglichkeiten bei Spannungsfeldern zwischen Selbst- und Fremdbestimmung bewerten. 	Umgang mit Einflussnahme auf Kleidung, Ernährung, Berufswahl, Wahl von Freundinnen/Freunden, Partnerinnen/Partnern, religiöse Bindung, Lebensstil und -gestaltung



UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- SuS sortieren Gegenteil-Bilder: Ein Teil der Fotos/Zeichnungen steht im Einklang mit den Grundrechten, ein Teil zeigt ihre Verletzung.
- Bilder an zwei Stellwände pinnen. Stellwand 1: *Hier möchte ich leben*; Stellwand 2: *Hier möchte ich nicht leben*; anschließend ordnen die Schülerinnen und Schüler Symbole für Gerechtigkeit (Waage), Sicherheit (Schild) und Freiheit (Schlüssel oder Vogel) zu.
- Auf Karten Inhalte der Grundrechte in einfacher Sprache formulieren (z.B. Ich darf sagen, was ich denke.). Die Karten werden nun verteilt und den Bildern zugeordnet. SuS wählen ein Grundrecht aus, das für sie wichtig ist. Zu diesem Grundrecht können Collagen, Zeichnungen etc. angefertigt werden.
- Einfache Beispiele/kurze Fälle vorlesen, in denen Grundrechte beachtet oder verletzt werden; die SuS entscheiden nun, welche Beispiele zu den Grundrechten passen oder welche Beispiele gegen die Grundrechte verstoßen. Als Begründungen dienen die Karten mit den vereinfachten Beschreibungen der Grundrechte (s. o.). Alternativ: Mit Visualisierungen von Kinderrechten arbeiten und die Fälle einordnen lassen (*passt/passt nicht*).
- Weitere Möglichkeit: Standbilder zu den Situationen machen lassen oder die SuS in Gruppen/Teams eigene Ideen entwickeln lassen; anschließend: Teams präsentieren Standbilder oder Fotos davon. Die anderen Teams raten, um welche Grundrechte es sich handelt.

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- SuS ordnen Fotos von Gesten den richtigen Bedeutungen zu (in leichter Sprache auf Karten schreiben). Bilder mit Begrüßungsritualen und anderen Konventionen zeigen.
- SuS vergleichen Schule im Herkunftsland mit Schule in Deutschland; SuS malen Bilder/fertigen Collagen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden an.
- SuS kennzeichnen in einem Kalender oder einem Tagesablauf Termine/Vorhaben/Verabredungen:
Wo muss ich hingehen/pünktlich sein?

- SuS bewerten kurze Fälle zum Umgang mit Regeln aus Schule und Alltag (Positionierung im Raum: *Das ist in Ordnung/nicht in Ordnung*); Karten zur Begründung von Regeln vorbereiten (Symbole/einfache Sätze).
- Sinnvolle und sinnlose Regeln auf Plakat schreiben; SuS sortieren die Regeln und begründen ihre Meinung, mit Karten (s. o.).

- Beispiele auf einem Fragebogen „*Wer soll entscheiden, ob du ...?!*“ zusammenstellen; SuS kreuzen an, was die Kinder/die Eltern/beide gemeinsam bestimmen sollen. Fragebogen kann auch auf Mädchen/Jungen unterschiedlichen Alters bezogen werden.

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- Arbeit mit bestehenden Regeln in der Schule/Klasse.
- Regeln für das Zusammenleben in einem Wohnhaus: Bewohner/innen unterschiedlichen Alters mit verschiedenen Berufen, Gewohnheiten, Hobbys und Haustieren; SuS malen Bewohner/innen, finden Regeln für das Zusammenleben, vergleichen Regeln mit bestehenden Hausordnungen.
- Inselszenario: Gruppe von Menschen lebt nach einem Schiffsunglück auf einer Insel; SuS formulieren in Gruppen fünf wichtige Regeln für das Zusammenleben, vergleichen ihre Ergebnisse und einigen sich auf ein „Grundgesetz“; alternativ: aus einfach formulierten Regeln auswählen lassen; Regeln können dann auch auf die Klasse übertragen werden; Regeln der SuS mit Grundrechten vergleichen; bestehende Insel-Cartoons einsetzen.
- Arbeit mit Gegenteil-Zeichnungen (s. o.).

- Zeichnungen und Fotos einsetzen; Motive: Regelverstöße in Schule und Alltag, kriminelles Verhalten (Handlungen eventuell zusätzlich in einfacher Sprache auf Karten beschreiben); alternativ: mit einfachen Fällen arbeiten.
- Die SuS ordnen Regelverstöße auf einem Kontinuum (*nicht so schlimm – sehr schlimm*) ein; unterschiedliche mögliche Sanktionen auf Karten vorbereiten und zuordnen lassen; anschließend auswerten.
- Einfache Rollenspiele zu Regelverletzungen und Konflikten zwischen SuS, zwischen SuS und Lehrenden, Eltern und Kindern durchführen.
- Hilfsangebote und Konfliktlösungen herausarbeiten.
- Gegenteil-Bilder zu rechtsstaatlichen Aspekten besprechen.
- Fortführung des Inselszenarios

Gleichwertigkeit anerkennen

→ LEITPERSPEKTIVEN: BTV, BO

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Was erwarten wir uns von der Familie und vom Zusammenleben? Die SuS können eigene Erwartungen an eine Familie formulieren. 	<p>Liebe, Wärme, Akzeptanz, gegenseitige Hilfe bei Problemen, Verständnis, Zusammengehörigkeit ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie leben wir zusammen? Die SuS können unterschiedliche Formen der Familie und des Zusammenlebens beschreiben. 	<p>Zum Beispiel: Kernfamilie, unverheiratete und verheiratete Paare, Alleinerziehende mit Kindern, Patchwork-Familie, Ehe für alle</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was verbindet Menschen in unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens? Die SuS können ähnliche Bedürfnisse bei unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens erkennen und anerkennen. 	<p>Freiheit bei der Entscheidung über die Partnerschaft und die Form des Zusammenlebens; Akzeptanz von Partnerschaften unabhängig von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was gehört zur Gleichberechtigung? Die SuS können Aspekte der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen sowie Männern und Frauen benennen. 	<p>Selbstbestimmte Interessen und Neigungen, Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt, Aufgabenverteilung, Chancen- und Leistungsgerechtigkeit, respektvoller Umgang, gleiche Entlohnung ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet Gleichberechtigung für unser Handeln? Die SuS können Alltagssituationen auf Vereinbarkeit mit Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung überprüfen. 	<p>Anwendung der Kriterien auf den Alltag, das Lebensumfeld, Aktivitäten in der Freizeit, das Berufsleben, Bezugsgruppen ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie passt das Rollenverständnis zur Gleichberechtigung? Die SuS können Vorstellungen zur Rollenverteilung in der Familie unter dem Aspekt der Gleichberechtigung bewerten. 	<p>Aufgabenverteilung zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Geschwistern</p>

Solidarität und Verantwortung entwickeln

→ LEITPERSPEKTIVEN: BTV, BNE

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Wie sollen Aufgaben und Pflichten verteilt werden? Die SuS können die Verteilung von Aufgaben und Pflichten in Gruppen und Gemeinschaften unter Gerechtigkeitsaspekten bewerten. 	<p>Pflichten und Aufgaben in der Klasse, bei Ausflügen und Projekten, in der Schulgemeinschaft, in Vereinen und Gruppen; ↑ Pflichten der Bürger/innen und Aufgaben des Staates</p>

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- Symbole/Visualisierungen oder einfache Sätze zu Erwartungen an Familie vorbereiten; SuS wählen aus, was für sie wichtig ist (auf einem Plakat sammeln).
- Die SuS bringen Fotos ihrer Familie mit.
- Die SuS malen die Familie, in der sie leben/später leben möchten und beschreiben ihre Bilder.
- Vergleich der Bilder mit Fotos von unterschiedlichen Familienformen/Formen des Zusammenlebens
- Anschließend ordnen die SuS die Symbole/Visualisierungen/Sätze den Fotos mit den unterschiedlichen Familienkonstellationen zu (und erkennen, dass ihre Erwartungen in ganz unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens umgesetzt werden).
- Freiheit bei der Partnerwahl: über Gegenteilzeichnungen erarbeiten (selbstbestimmte Wahl versus Partnerwahl entlang von Erwartungen oder Vorgaben der Familie oder des Lebensumfelds)

- Aspekte von Gleichberechtigung über Bilder und/oder vorbereitete Sprechblasen herausarbeiten; Sprechblasen und Bilder zuordnen und gewichten lassen; Aspekte können auch über Gegenteil-Zeichnungen gesammelt werden.
- Die SuS Interviews mit anderen Jugendlichen zum Thema machen lassen.
- Anschließend überprüfen die SuS kurze Fälle oder Situationen aus dem Alltag auf diese Kriterien (*Männer und Frauen haben gleiche Rechte: Passt das dazu?*). Als Begründungen und Redemittel können die SuS die Äußerungen in den Sprechblasen heranziehen.

- Unterschiedliche Tätigkeiten auf Karten schreiben (oder Fotos verwenden). Die SuS ordnen Karten/Fotos den Familienmitgliedern zu, die sie übernehmen sollen; Ergebnisse vergleichen und auswerten; ggf. Zuordnung mit einem kurzen Fall verbinden.

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- Pflichten bei Ausflügen, Klassenfahrten oder Projekten sammeln und auf ein Plakat schreiben. Karten zu unterschiedlichen Zuteilungsverfahren der Pflichten vorbereiten (*Das machen alle; das macht eine Gruppe, das machen wir abwechselnd, der/die es am besten kann*); anschließend: Karten und Pflichten zuordnen.
- Visualisierungen von staatlichen Aufgaben und Pflichten der Bürger/innen einsetzen und in Verbindung bringen.

Diskutieren und entscheiden lernen

→ LEITPERSPEKTIVEN: BNE, BTV

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet Perspektivenvielfalt? Die SuS können unterschiedliche Interessen und Standpunkte in Gruppen und Gemeinschaften beschreiben. 	<p>Relevante Themen oder Konflikte in der Klasse oder Schule; Vorstellungen über die ideale Schule; Interrollenkonflikte von Kindern und Jugendlichen, Nachbarschaftskonflikte, ↑ aktuelle politische Themen und Konflikte ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie stehe ich zu anderen Interessen? Die SuS können eigene Standpunkte zu relevanten Themen und Konflikten formulieren. 	<p>Argumente sammeln, ordnen, visualisieren, artikulieren und diskutieren</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie können wir Entscheidungen gerecht treffen? Die SuS können Grundsätze für gerechte und demokratische Entscheidungen und Wahlen erkennen. 	<p>Vorhandensein von mehreren Wahlmöglichkeiten; Wahlrechtsgrundsätze: allgemeine, freie, gleiche und geheime Wahlen; (Demokratie = Volksherrschaft)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wer vertritt unsere Interessen? Die SuS können Akteure, Gremien und Institutionen zur Vertretung und Aushandlung von Interessen benennen. 	<p>Klassensprecher/in, Klassenrat, SMV, Verbindungslehrer/in, Jugendgemeinderat, ↑ Integrationsbeirat, ↑ Interessenverbände, ↑ Parteien, ↑ Gemeinderat, ↑ Landtag, ↑ Bundestag</p>



Mitmachen üben

→ LEITPERSPEKTIVEN: BNE, PG

LEITFRAGEN UND LERNZIELE	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Was macht mir Spaß und interessiert mich? Die SuS können eigene Neigungen, Interessen und Beteiligungswünsche formulieren. 	<p>Sport, Musik, Kultur, Begegnungen, Engagement ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wo möchte ich mitmachen? Die SuS können Möglichkeiten und Angebote zur Teilhabe und Beteiligung benennen und bewerten. 	<p>Zuordnung der Interessen zu vorhandenen Angeboten in der Schule und in der Kommune</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie können wir ein Projekt planen und umsetzen? Die SuS können an einem Beispiel wichtige Schritte zum Mitmachen beschreiben. 	<p>Eine Veranstaltung oder ein Projekt in der Klasse oder Schule planen und umsetzen (Ausstellung, Kuchenverkauf, Ausflug, Klassenfahrt ...)</p>



UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- Themenvorschläge für Entscheidungen oder Dilemma-Situationen: → Klasse 4c entscheidet über das Ziel für den Klassenausflug (Zoo oder Freizeitpark); → Alif sieht, wie eine Mitschülerin im Supermarkt klagt. Soll er die Lehrerin informieren? → Tom und seine Freunde schikanieren Jacob. Am Nachmittag geht Jacob ins Schwimmbad. Tom ist auch dort (alleine). Was soll Jacob tun? → König/in von Deutschland: *Das würde ich tun!* (Plakate oder Power-Point-Präsentation in Gruppen erstellen lassen). Alternativ: „Schul-König/in“, „Klassen-Königin“.
- Um Überforderung zu vermeiden: Argumente in Gruppen sammeln lassen; Argumente (in einfacher Sprache) aus einer Liste auswählen und gewichten lassen; Visualisierungen zu Argumenten anbieten; die SuS nur einzelne Argumente präsentieren lassen.
- Nach Abschluss der Diskussion: Abstimmungen zu den Themen. Dabei können die Grundsätze demokratischer Wahlen eingeführt werden. Die Bedeutung kann auch über Umkehrungen (*Was bedeutet nicht allgemein, nicht frei, nicht geheim, nicht gleich?*) verdeutlicht werden; ggf. auf Visualisierungen in vorhandenen Materialien zurückgreifen.

- Mitglieder oder Vertreter/innen des jeweiligen Gremiums stellen die Aufgaben vor.
- Fortführung von „König von Deutschland“ – Gruppen geben sich einen Parteinamen; einzelne Punkte aus den Plakaten und Präsentationen der SuS mit den Positionen realer Parteien vergleichen.
- Briefe mit Fragen an Vertreter/innen von Parteien formulieren lassen.

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

- Bilder von Freizeitaktivitäten, Schul-AG, Beteiligungsmöglichkeiten und einfache Beschreibungen auf Karten vorbereiten; SuS ordnen die Beschreibungen den Bildern zu und kreuzen in einer Tabelle an, was sie gerne machen. Anschließend ergänzen sie die Einrichtung, an der die jeweilige Aktivität angeboten wird (Schule, Fußballverein, Chor, Musikschule, Jugendclub ...).
- In Gruppen oder Teams recherchieren sie danach nähere Informationen zu ihren Wunschaktivitäten (Kontaktperson, Kosten, Öffnungs- oder Trainingszeiten ...).
- Option: Schüler/innen, die das Angebot bereits kennen, berichten über Möglichkeiten und Erfahrungen oder übernehmen die Begleitung.
- Vertreter/innen von Vereinen, Initiativen oder anderer kommunaler Einrichtungen, Jugendgemeinderäte/-rätinnen einladen.

- Die SuS entwickeln einen Projektplan (*Was müssen wir tun? Wer macht was? Wann? Was brauchen wir? Wer kann uns helfen? Wen müssen wir informieren? Was kostet es?*) zu einer gemeinsamen Aktivität.
- Die SuS stellen ihr Vorhaben den Eltern, anderen Schülerinnen und Schülern, der Schulleitung oder einem Lokaljournalisten/einer Lokaljournalistin vor.

Bezüge zur Geschichte entwickeln

→ LEITPERSPEKTIVEN: BTV, PG

LEITFRAGEN	IMPULSE UND INHALTE
<ul style="list-style-type: none"> • Welche historischen Ereignisse und Zeugnisse sind in meiner Umgebung sichtbar? 	Historische Gebäude in der eigenen Stadt, Museen mit altersgemäßen Angeboten, Gedenkstätten und Denkmäler, stadt- und regionalgeschichtliche Ereignisse, Traditionen und Feste
<ul style="list-style-type: none"> • Was erzählen Gegenstände über das Leben von Menschen und eine Zeit? 	Artefakte, Realien, Gebrauchsgegenstände etc. als Brücke zu historischen Ereignissen/Entwicklungen und der Lebenssituation von Menschen
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Erfahrungen machten andere Menschen mit dem Ankommen? 	Erinnerungen, Filmsequenzen, historische Fotografien aus der Perspektive von Migrantinnen/Migranten und der Aufnahmegesellschaft; Migration nach Deutschland; Auswanderung; Interviews mit Migrantinnen und Migranten, die schon länger in Deutschland sind
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Formen von Vielfalt gab es früher in Kultur und im Zusammenleben? 	Zeugnisse unterschiedlicher Religionen und kulturellen Brauchtums, Kunstgegenstände; Zusammenleben im Alltag; Vielfalt in Handwerk und Industrie
<ul style="list-style-type: none"> • Welchen Einfluss hatten Migrantinnen und Migranten auf das Leben in Deutschland? 	Vielfalt als Bereicherung für Kultur und Lebensstil sowie Lebensgestaltung im Alltag; Innovationsfähigkeit und ökonomische Bedeutung von Migration
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Verbindungen gab es zwischen meinem Herkunftsland, meiner Familie und Deutschland/Europa? 	Zum Beispiel: familiengeschichtliche Bezüge; Beziehungen und Verbindungen zwischen einzelnen Städten, Regionen und Staaten
<ul style="list-style-type: none"> • Wie wirken sich Erfindungen auf Geschichte und Gegenwart aus? 	Zum Beispiel: Eisenbahn, Auto, arbeitsteilige Produktionsverfahren, Elektrizität, Computer und Digitalisierung
<ul style="list-style-type: none"> • Wie war der Alltag von Kindern und Jugendlichen früher? 	Zeichnungen und Fotos, Erinnerungen, Filmsequenzen zum Alltag in Familie, Schule und Freizeit; zur sozialen Situation von Kindern und Jugendlichen in den Städten und auf dem Land; Kinderarbeit; Jugendkulturen; Jugend im Nationalsozialismus
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Rollenverteilung und Rollenbilder gab es früher? 	Rollenverteilung in der Familie; Sozialisation von Mädchen und Jungen; Veränderung von Erziehungszielen und Erziehungsstilen, gesellschaftliche Rollenbilder; Prozess der Gleichberechtigung von Mann und Frau
<ul style="list-style-type: none"> • Wie unterscheidet sich Schule früher von der Schule heute? 	Schulalltag, Stellung der Lehrkräfte, Lehrer-Schüler-Verhältnis; Zugang zu Bildung und unterschiedlichen Berufen; Schule als Ort von Ausgrenzung und Indoktrination
<ul style="list-style-type: none"> • Wer war von Diskriminierung und Verfolgung betroffen? Wer war beteiligt? Wer hat sich gewehrt? 	Altersgemäße Zugänge zu Formen von Diskriminierung und Verfolgung im Nationalsozialismus und unter der SED-Diktatur; Motive für Konformismus und Widerstand; historische und fiktionale Quellen zu Erfahrungen von Jugendlichen; Gedenkstätten und „Stolpersteine“ in der Umgebung

HINWEISE ZU MATERIALIEN UND LINKS FÜR BAUSTEIN 6
sind auf dem Landesbildungsserver BW (www.schule-bw.de) zu finden.

IMPRESSUM:**Herausgeber:**

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Thouretstr. 6
70173 Stuttgart
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de
www.km-bw.de

**Konzeption, Entwicklung und Abfassung des
Curriculums Demokratiebildung:**

Robert Feil (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg) mit
Dr. Johannes Frühbauer (Stiftung Weltethos), Elvira Papesch (Landesinstitut
für Schulentwicklung), Christine Pfeifle-Rauch (Schule am Martinsberg,
Weingarten), Birgit Rodi (Schule am Martinsberg, Weingarten)

Redaktion:

Philipp Steinle, Ministerium für Kultus, Jugend
und Sport Baden-Württemberg

Lektorat:

Isabel Beeg, Tübingen

Fotos:

Titel: picture alliance ZB, Britta Pedersen;
Seite 7: Deutscher Bundestag, Stephan Erfurt

Layout:

Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe

Stand: Juli 2019

ABONNIEREN SIE DIE INFODIENSTE DES KULTUSMINISTERIUMS!

INFODIENST ELTERN → Zielgruppe Eltern



Aktuell informiert sein über bildungspolitische Themen, Veranstaltungen, Fortbildungen und Wettbewerbe mit den Newslettern des Kultusministeriums.

Nähere Infos unter www.km-bw.de/Infodienst+Eltern

INFODIENST SCHULE → Zielgruppe Lehrkräfte



Aktuell informiert sein über bildungspolitische Themen, Veranstaltungen, Fortbildungen und Wettbewerbe mit den Newslettern des Kultusministeriums.

Nähere Infos unter www.km-bw.de/Infodienst+Schule

INFODIENST KINDERGARTEN → Zielgruppe Erzieherinnen und Erzieher



Aktuell informiert sein über bildungspolitische Themen, Veranstaltungen, Fortbildungen und Wettbewerbe mit den Newslettern des Kultusministeriums.

Nähere Infos unter www.km-bw.de/Infodienst+Kindergarten

SCHULNEWS ONLINE in Zusammenarbeit mit dem LSBR → Zielgruppe Schülerinnen und Schüler



Aktuell informiert sein über bildungspolitische Themen, Veranstaltungen, Aktionen und Wettbewerbe sowie Neues aus dem Landeschülerbeirat (LSBR).

Nähere Infos unter www.km-bw.de/SchulNews+Online

